

Der Harz=Bote.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pf. Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg. nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Bernigerode bei W. Angerstein bis Montags und Donnerstags, abends 7 Uhr, angenommen.

Nr. 23.

Mittwoch, den 22. März.

1893.

Politische Wochenübersicht.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin reisen am 18. April nach Rom ab, um der Feier der silbernen Hochzeit des Königs und der Königin von Italien beizumohnen. Die Ankunft in Rom dürfte am 20. April erfolgen. Während seiner Anwesenheit in der ewigen Stadt wird der Kaiser auch dem Papste einen Besuch abstaten. Bei dem eigentümlichen staatsrechtlichen Verhältnis zwischen dem Könige von Italien, dessen Gast der Kaiser sein wird, und dem Papste, war es nicht leicht, die Formen festzustellen, unter denen der Besuch beim Papste stattfinden soll. Wie verlautet, wird Kaiser Wilhelm nach der Rückkehr von einem Ausfluge nach Neapel den Besuch im Vatikan abstaten.

Der Reichstag hat die zweite Beratung des Etats zu Ende geführt. Die 3. Beratung wird hauptsächlich die Ueberrichtigungen betreffen und wird wahrscheinlich auch durch die Antwort, die der Abg. Altmann auf die Erklärungen des Kriegsministers hinsichtlich der neulichen Behauptungen Altmanns wegen der „Inventuren“ zu geben gedenkt, nicht allzuweit in die Länge gezogen werden. Die definitive Feststellung des Reichshaushaltes noch vor Eintritt des neuen Etatsjahres ist also außer Zweifel.

Die Militär-Kommission des Reichstags ist in die zweite Sitzung der Militärvorlage eingetreten. Wird diese 2. Sitzung ein besseres Ergebnis haben als die 1. Sitzung? Herr Richter sagt: nein! für ihn sind Reichstagsauslösung und Kanzenwechsel unabwendbare Tatsachen. Aber schon liegen für die zweite Sitzung bestimmte formulierte Kompromissvorschläge vor, und zwar vom Abg. von Bennigsen wie vom Zentrum während es in der ersten Sitzung zu solchen nicht kam. Wenn es aber auch in der Kommission zu einer Verhandlung nicht kommen sollte, so ist eine solche doch noch bis zur 2. Sitzung im Plenum ja auch noch in der Zeit zwischen der 2. und 3. Plenarberatung möglich. Es geht schon ein starkes Selbstbewusstsein dazu, gegenüber der anders lautenden Auffassung der besuchten Faktoren, die bei dieser Angelegenheit in Betracht kommen, die Verantwortung dafür zu übernehmen, daß wir mit unserer jetzigen Mehrheit alle Eventualitäten ruhig entgegen blicken können!

Die russischen Handelsvertragsverhandlungen, die von der „Frl. Jg.“ schon als geheimer hingestellt wurden, haben mit der deutschen Antwort, die jüngst nach Petersburg abgegangen ist, erst ihre Unterlage erhalten. Ausland verlangt von Deutschland die Anwendung des Konventionaltaris und hat Deutschland aufgefordert, bei Preis dafür anzugeben. Das ist geschehen. Wenn es nach unserer Forderung gegangen wäre, so hätten wir nach Ausland die Zollermäßigung für nichts und wieder nichts hingeben. Davon ist glücklicherweise keine Rede und Ausland wird entweder ausreichende Gegenleistungen machen oder sich eine differentielle Behandlung deutscher Güter gefallen lassen müssen. Da sich Deutschland von dem geforderten Preise etwas abhandeln lassen kann, wissen wir nicht; jedenfalls wird Ausland zu festigen suchen. In einem solchen Stadium der Verhandlungen aber von einem Scheitern derselben zu sprechen, ist mindestens töricht.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat das neue Wahlgesetz angenommen. Dasselbe hält zwar für Landtags- und Kommunalwahlen das Dreiklassenystem aufrecht, modifiziert aber das Wahlrecht der vermögenden Klassen erheblich. Ob es in der That nur ein Provisorium sein wird, wie von einem Zentrumseiner behauptet wurde, und ob schließlich das Reichstagswahlrecht auch für die preussischen Landtagswahlen eingeführt werden wird, ist abzuwarten. Bald werden unsere Parlamente in die Ferien gehen. Das wird ein wahrer Segen sein. Der Reichstag ist in der letzten Zeit kaum jemals beschlußfähig gewesen; so lange die Beschlußunfähigkeit nicht durch Ausschließung konstatirt ist, kann er ja beschließen, so just er will. Es sind kaum mehr Leute versammelt, als viel reden wollen. Das Publikum hat es auch allmählich satt, Tag für Tag mit ellenlangen Parlamentsberichten regaliert zu werden und in den Sitzungsereditionen hat man Mühe und Not, den nötigen Raum für die Berichte bereit zu stellen.

In Ungarn entwickelt sich der Kulturkampf mehr und mehr und man darf sich nach der Art, in welcher schon jetzt das vorläufige Geplante geführt wird, auf heftige Kämpfe gefaßt machen. Aufsehen macht die Entbindung des Abg. v. Asboth, wonach der frühere Ministerpräsident Coloman Tisza 1884 die Unterfertigung des Papstes bei den damaligen Parlamentswahlen angeordnet habe. Tisza habe das zwar nicht direkt getan, aber das Wiener Auswärtige Amt habe damals auf Wunsch Tiszas dem Vatikan in einer Note angezeigt, daß die ungarische Regierung das Wilschensgesetz zurückgezogen habe, das Tisza versprochen, nie wieder ein ähnliches Gesetz einzu-

bringen und daran sei das Ergehen geknüpft gewesen, der Papst möge nunmehr die Gelfer in Ungarn beschwichtigen und die Katholiken in einem für die Regierung günstigen Sinne beeinflussen. Coloman Tisza bestreitet Alles, Asboth aber erklärt, die betr. Note an den Vatikan auf Geheiß des ersten Sektionschefs des Wiener Auswärtigen Amtes, des jetzigen Vorkaisers in Berlin v. Sögeny selbst verfaßt zu haben. Das beweist aber noch nicht, daß Tisza der intellektuelle Urheber der Note sei, wohl aber, daß Asboth ein Mann ist, der Amtsgeheimnisse zu politischen Agitationszwecken ausbeutet.

Der Panamabehebungsprozess nahet sich nun auch seinem Ende, ohne daß das Ministerium Ribot, wie es einem Augenblick der Ansicht hatte, darüber gestürzt wäre. Freilich haben die Anklagen der Madame Coton ein Opfer gefordert; sie haben den Justizminister Bourgeois veranlaßt sein Portfeuille niederzulegen. Das war aber nur eine kurze Episode. Bourgeois hat sich vor der Kammer wie vor dem Schwurgericht gerechtfertigt und nun hat er auf dringende Vorstellungen seiner Kollegen wieder die Leitung des Justizministeriums übernommen. Am Sonnabend ist die Urteilsprechung in diesem zweiten Panamaprozess zu erwarten.

Die Führer der beiden großen englischen Parteien sind krank. Der alte Gladstone hat einen leichten Influenza-Anfall und auch Lord Salisbury ist aus Zimmer gefahren. Bis zu dem großen Gomerale-Turnier werden sie voraussichtlich wieder frisch bei Kräften sein.

Bei den jersischen Wahlen, die bekanntlich unter Nord und Lothlag vor sich gingen, hat die liberale Regierungspartei die absolute Mehrheit erlangt.

Die neue portugiesische Regierung scheint mehr Sinn für Gerechtigkeit zu haben, als ihre Vorgängerin. Wenigstens wird, allerdings vorläufig nur gerüchweise, aus Lisbon gemeldet, daß Portugal die Belger der äußeren und inneren Schuld auf gleichem Fuße zu behandeln geneigt ist.

Ein böser Schein.

Für den Gang der politischen Ereignisse kommt oft weniger darauf an, wie die Kräfte, Gemüthungen und Zustände eines Volkes in Wirklichkeit sind, als darauf, wie diese Dinge den Nachbarn und sonst im Auslande erscheinen. Prüfen wir hiernach die Stellung des deutschen Reiches, so ist das Ergebnis nicht gerade günstig.

Die Männer, die die auswärtige politische Frage an erster Stelle zu beurteilen berufen sind, die Führer, die darüber zu machen haben, daß der deutsche Arm jederzeit stark bleibe und unsere Waffenrüstung für etwa drohende Gefahren ausreiche, sind vor die Nation getreten mit dem Anspruch, daß ihre Wehrkraft voll ausgenutzt und eine Reform gewisser empfindlicher Mängel des Heerwesens vorgenommen werden müsse. Was haben sie bis jetzt von einem erheblichen Teile der Volksvertretung zur Antwort bekommen? Wir sind leistungsfähig genug, um zu können, muß andere Staaten können — nämlich jeden kriegsbereiten Mann anschlügen; — wir leben unter ungünstigen wirtschaftlichen Umständen, die uns die verlangte Verstärkung der Wehrkraft nicht erlauben, mag sie auch in der Verteilung der persönlichen Militärfähigen gerecht und billig eintreten.

In vielen Entgegnungen seien ganz vergessen zu sein, daß wir es mit einer jener periodischen Abflachtungen auf dem Weltmarke zu thun haben, die sich nicht bloß auf uns sichtbar macht und ebenso wie früherer gleicher Art überwinden werden wird. Von den bekanntesten Lehrern der Volkswirtschaft trat einer nach dem andern auf, um gegen die Ausbeutung einer vorübergehenden und Geschäftsfülle wider die Militärvorlage zu protestieren und den Nachweis zu führen, daß für Schuldenzinsen und Militäraufgaben in keinem anderen Großstaate so wenig Steuern zu zahlen sind, als bei uns. Selbst Gelehrte, wie der Privatdozent Jastrow, die politisch sehr weit links stehen und selbst mit einer oder der anderen sozialdemokratischen Forderung sympathisieren, haben sich den Kundgebungen eines Neumann, Wagner, Conrad, Schäffle etc. angeschlossen.

Jetzt ist auch der nationalliberale Professor v. Oneth, einer der ehemaligen Gegner der Militärvorlage König Wilhelms I. mit einer Schrift für die Militärvorlage herorgetreten. Darin heißt es u. A.: „Wie muß wohl heute Deutschland den Außenstehenden, insbesondere den uns feindselig gesinnten Nationen sich darstellen in einem Stadium, in welchem eine in der Weltwirtschaft stetig wiederkehrende Depression unsere gesellschaftlichen Klassen der Reihe nach ergreift hat: ein „notleidender“ Ackerbau (vor Allem), ein „notleidendes“ Gewerbe, ein „notleidende“ Industrie, ein „notleidende“ Ackerbau, ein „notleidender“ Bergbau, ein „notleidende“ Arbeiterschaft, ein „hungerendes“ Proletariat, ein „notleidendes“ gelehrtes

Proletariat — Alle im heftigsten Streit mit einander, wer am meisten Not leide — eine ganze Nation von Kollektoren an der Stelle, wo der Außenstehende eine Nation zu finden erwartet hatte, die in dem erhebenden Bewußtsein einer wiedergewonnenen Einheit und Weltstellung auch unter der Ungunst wirtschaftlicher Verhältnisse doch ein stolzes Bewußtsein dafür bewahrt, daß wir nun wissen, wie stark wir sind, wenn wir einig sind.“

Man mag einräumen, daß die Leiden der Landwirthschaft zum Teil auf eigenartigen, nicht allein von der gegenwärtigen industriellen Weltmarktverhältnisse abhängigen Umständen beruhen. Immerhin müssen die lauten Klagen von Oneth geschilberten Eindruck im Auslande hervorgerufen, und das Schlimmste bleibt, daß der von den Agitatoren mit Recht befaßte Schein entstehen kann, als lasse die Bereitwilligkeit des deutschen Volkes nach, Alles, was in seinen Kräften steht, für die Bekämpfung der Noth und Größe des Reichs zu thun. In diesem Scheine liegt geradezu eine Gefahr für den Frieden, denn der Glaube, daß die deutsche Nation Alles an ihre militärische Leistungsfähigkeit zu setzen entschlossen sei, war bisher eine der mächtigsten Bürgschaften für die Erhaltung des Friedens.

Es ist nicht zu spät, die sich daraus ergebenden Lehren zu beherzigen. Die wirtschaftlichen Uebelstände müssen schwinden vor der Einsicht, daß ein Krieg, und vollends ein unglücklicher, die allerhöchste Noth für Stadt und Land, Ackerbau und Industrie, Handel und Handwerk wäre. Das deutsche Volk muß dafür sorgen, daß unsere Nachbarn von Neuem die entschlossene Thatsache wahrnehmen, mit der es seine militärische Ueberlegenheit, sein einiges und friedliches Dasein zu mahren hat.

Kleine Nachrichten.

-16.- Zu der Meldung über die Ankunft des Majors Zukaschka in Wladivostok wird der Hoff. Jg. von der japanischen Gesandtschaft mitgeteilt, daß der Berichtsteller den Sinn des Telegramms falsch aufgefaßt hat. Die vorerwähnte Meldung kam vielmehr aus Nagasacki und in Sibirien, wo J. geland und wohl eingetroffen ist. Von dort aus will er erst seinen Mitt durch die Mandchurie nach Wladivostok antreten. Es liegt auch nicht in der Absicht Zukaschkas, sich von Wladivostok nach Japan zu begeben, sondern er wird von dort nach Peking und sodann nach Canghai reiten, darauf auf einem Dampfer nach Nagasaki fahren und schließlich von Nagasaki aus wieder zu Peking an der japanischen Küste entlang bis nach Tokio, dem Ende seiner Reise, weiterreisen. — In der Kathedrale in Lille brach während der Messe Feuer aus. Die Anwesenden drängten den Ausgängen zu, wobei mehrere Chorleuten verletzt wurden. Ein Teil der Kathedrale ist niedergebrannt. — Ueber das große Unglück in Karlsruhe erzählt das „Berl. Tagbl.“ noch Folgendes: Die hergeleitete Neubau begrub ungefähr fünfzig Personen unter seinen Trümmern, darunter den Baumeister Grimm. Eine halbe Stunde später, nachdem die freiwillige Feuerwehre die Rettungsarbeiten aufgenommen, erfolgte ein weiterer Zusammenbruch, der acht der tapferen Feuerwehrleute begrub. Es ist unmöglich, die furchtbare Aufregung der Bevölkerung, die herzerregenden Szenen an der Unglücksstelle, den Jammer der herbeigekommen Angehörigen der Verunglückten zu schildern. — Ein aus der Stadt Gelnhausen mit Familie nach Konstantinopel übergesetzter junger Großkaufmann Namens Hadji Uglu Hussein tödete aus Eiferucht seine Gattin, seine Schwägerin, einen Polizeibrigadier und den Beamten Mehmed Tschauß. Der Mörder hat sich später selbst entleert. — In den nördlichen Staaten von Nord-Amerika sind durch Ueberfluthungen arg Vermüthungen angerichtet. Die Establishments der Electricitäts-Gesellschaft in Schenectady und dasjenige Civilons stehen unter Wasser. Der Schaden wird auf eine halbe Million Dollars geschätzt. Etwa vierhundert Arbeiter sind ohne Beschäftigung. — Aus Nashville (Tennessee) wird berichtet, daß von den in den Minen von Tracy City beschäftigten Sträflingen dreizehn entlaufen seien. Bei dem wilden Charakter der Gefangenen machen sich große Befürchtungen für die Sicherheit des Landes geltend. Wuthube, welche auf die Spur der Verbrecher gehen würden, sind ohne Erfolg zurückgekommen. — Kanpenregen. Der vorigen Tagen fielen während eines heftigen Sturmes, das in dem Dorf Ponth-Hery in Frankreich wüthete, zugleich mit dichten Schneeflocken hier ungeschick lebendige Haufen von verschiedenen Formen und Arten zur Erde und bedekten, untermischt mit einigen anderen Insektenarten, den Boden auf eine weite Strecke hin. Man nimmt an, daß dieses auf eine Sturmflut fortgeschaffte, unermessliche Haufen aus einem Lande gekommen sei, wo jetzt Bäume und Sträucher schon Blätter und Blüten haben, und da der Wind aus dem Südwesten kam, glaubt man, daß dieses Sand eine der Kanarischen oder Kap Verde-Inseln sei. Der Sturm hat jedenfalls die Haufen von den Pflanzen gerissen und mit ihnen in überaus kurzer Zeit Tausende von Meilen zurückgeleitet. —

Druck und Verlag von G. W. Müller & Co. in Elbingerode a. S.

27/22

Deutscher Reichstag (Preussisch)

Die gütliche Stellung Deutschlands (Preussisch) hat allein folgenden Resultat: wenn man ausrechnet, wieviel auf

7,50
1,00
1,00
1,00
1,00

1893

Politische Tageschau.
Deutsches Reich.

— **Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin** Konstantinowitsch von Rußland traf auf der Durchreise Freitag früh am St. Petersburg kommend in Berlin ein und nahm in der russischen Botschaft während seines mehrtägigen Aufenthalts Wohnung. Vormittags 9 Uhr stattete Se. Majestät der Kaiser dem Großfürsten in der Botschaft einen längeren Besuch ab und später empfing Se. Kaiserl. Hoheit auch noch die Besuche anderer Höchster Herrschaften. Nachmittags gleich nach 1 Uhr begab sich der Großfürst ins königliche Schloß, um dieselbst Ihre Majestät die Kaiserin zu begrüßen. Um 5 Uhr 10 Min. nachmittags wollte der Großfürst mit seiner Begleitung Berlin dann wieder verlassen und auf der Anhalter Bahn seine Reise zunächst nach Weimar fortsetzen. Aus Anlaß der Anwesenheit des Großfürsten war vor der russischen Botschaft ein Doppel-Großprozession von Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment in Parade-Anzuge aufgezogen. Die Nachrichten über das Befinden des Generalfeldmarschalls Grafen von **Ulangethal** vom Freitag lauten recht erfreulich. Die behandelnden Ärzte haben sowohl die Kräfte als auch die Krankheit für überwunden erklärt.

— Es taucht wieder das Gerücht auf, der **Kriegsminister von Rallernorn-Sagan** werde seinen **Abschied nehmen**. In Verbindung bringt man damit die angebliche Thatsache, daß die bekannte verpöbelte Erwiderung des Kriegsministers auf die Rede Alwardts im Reichstage auf einen direkten Wunsch des Kaisers zurückzuführen sei, welcher darüber, daß nicht eine sofortige Entgegnung stattgefunden, seine Bewunderung ausgesprochen habe.

— Das bekannte Herrenhausmitglied Graf **Hohenhausen** rät in der „**Kreuztg.**“, nicht den **Reichstag aufzulösen**, sondern sich die bekannte Weigerung des Kaisers bei der Parade im August vorigen Jahres zur Richtschnur zu nehmen, daß, wenn die geforderten Kompensationen im Reichstage nicht zu erlangen seien, dann eine kleine kompakte Armee besser sei, als das Gegenteil davon und daß dieser Weg durch die Traditionen des hochseligen Kaisers **Wilhelm I.** gemessen sei.

— Der **evangelische Bund** hat Donnerstag in Berlin seine Jahresversammlung abgehalten. Auf der Tagesordnung stand u. A. ein Vortrag über den Jesuitenorden der Vergangenheit und Gegenwart und Diskussion darüber.

— Die **Einnahme an Wechselstempelsteuer** im deutschen Reiche betrug in den abgelaufenen 11 Monaten des Etatsjahres 1892/93 7,244,038 Mark, 238,221 Mark weniger als im gleichen Zeitraum des Etatsjahres 1891/92.

— Auf der **Tagesordnung der Bundesratsitzung** am Donnerstag stand u. A. Gesetzentwurf wegen **Änderung der für die Einfuhr nach Deutschland vertriebsmäßig bestehenden Zollbestimmungen u. Zollermäßigungen** gegenüber den nichtmeistbegünstigten Staaten.

— Der **vonael. Oberkirchenrat** hat angeordnet, daß die übliche **sonntägliche Kirchzeit** für den glücklichen Verlauf der bevorstehenden Niederkunft der Prinzessin **Friedrich Leopold** in das Reichsgebiet aufzunehmen ist.

— Nach dem Vortrag der preussischen Regierung haben auch die bayerische und sächsische Regierung **Choleraerlasse für praktische Zwecke** eingerichtet, welche in München und Leipzig abgehandelt werden.

— Ein am Dienstag in Berlin abgehaltener **Kongreß deutscher Spiritusbrenner** erklärte sich gegen jedes Monopol, insbesondere gegen das von einigen Bremerernten vorgeschlagene Alkoholmonopol. Ein Antrag, sich mit einer zehnjährigen Erhöhung der Steuer einverstanden zu erklären, falls durch eine Ersetze die Möglichkeit der Erhebung nachgewiesen werden könne, wurde abgelehnt.

— Die **Gemeindekommission des Herrenhauses** beriet über den **Gesetzentwurf, betr. die Abhegehaltkosten für Volksschullehrer und Lehrerinnen**, und nahm ihn mit unwesentlichen Änderungen an.

— Die **Militärkommission** beendigte Freitag, wie bereits telegraphisch gemeldet, die zweite Lesung der Militärvorlage. Bei der Abstimmung wurde die Regierungsvorlage gegen 6 Stimmen der Kontraventionsverworfen; ferner wurden sämtliche Anträge abgelehnt, für dieselben stimmten nur die bezüglichen Antragsteller und ihre Fraktionsgenossen. Abg. **Binz** enthält sich bei der Abstimmung über den Antrag Richter der Stimmgabe. Damit ist die zweite Lesung der Militärvorlage beendet. Zum Berichterstatter wird Abg. **Gröber** (Zent.) bestellt. Die nächste Sitzung der Kommission zur Verlesung des schriftlichen Berichts soll nach den Protokollen zwischen dem 14. und 17. April stattfinden.

— Im Reichstage brachten die konservativen Abgeordneten **Frießen, Hammerstein und Meyner**, unterstützt von 30 Kontraventions, den **Antrag** ein, die Regierung um eine Vorlage zu ersuchen, wonach nicht reichsangehörigen Fremden die Einwanderung über die Reichsgrenzen untersagt wird.

— Dem Abgeordnetenpaar ist ein **Gesetzentwurf über die Abänderung des Verfahrens des Oberverwaltungsgerichts in Steuerfällen** zugegangen. Der Entwurf bewirkt, eine reichere Erzielung der zahlreichen Beschwerden in Steuerfällen. Bis Ende vorigen Jahres waren 3634 solcher Beschwerden beim Oberverwaltungsgericht anhängig geworden. Bis gegen Ende Februar d. J. ist diese Zahl auf 7210 gestiegen und ein weiteres Anwachsen ist zu erwarten. Durch die bis Ende 1892 ergangenen Entscheidungen sind 44 Prozent der Beschwerden, welche sie betreffen, für begründet erachtet und 33 Proz. der Sachen zur anderweiten Entscheidung in die Berufungsinstanz zurückgewiesen worden. Die er-

freichte reichere Erzielung soll dadurch herbeigeführt werden, daß zur Fassung gültiger Beschlüsse der Kammer künftig nur die Teilnahme von wenigstens drei statt wie bisher fünf Richtern erforderlich sein soll.

Das Herrenhaus wird am nächsten Montag an Stelle des verstorbenen Herzogs von Ratibor einen Präsidenten zu wählen haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Wahl auf den Fürsten **Otto zu Stolberg-Wernigerode** fallen.

Berlin, 18. März. Das deutsche Anerbieten an Rußland in Bezug auf den Handelsvertrag soll außer der Westgünstigungsklausel eine Herabsetzung des Zolls auf russisches Holz und die Zulassung der Lombardierung russischer Staatspapiere bei der Reichsbank enthalten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der „**Pol. Kor.**“ zufolge unterzeichneten Freitag früh **Reuß** und der serbische Gesandte **Sinic** das Protokoll über die Verlängerung des **deutsch-serbischen Handelsvertrags** und des **Arbeitsabkommens** bis zum 30. Juni. — In der Abend-sitzung bringen die Junggehehen einen **Antrag auf Einführung des allgemeinen Stimmrechts** ein. Hiernach soll jeder 24-jährige Staatsbürger das aktive, jeder 30-jährige das passive Wahlrecht erhalten. Die Zahl der Abgeordneten soll 400 betragen, wovon auf **Wöhmen** 98, auf **Galizien** 110, auf **Niederösterreich** 45 kommen.

Italien. Der **Ankunft des deutschen Kaiserpaars in Rom** sieht man für den 19. April entgegen. Das Programm für die Feierlichkeiten steht noch nicht in allen Punkten fest. Doch scheint man von der Veranstaltung eines historischen Zuges zurückgekommen zu sein, da die J.R. dafür zu kurz bemessen ist. An seiner Statt sollen im Kolosseum Hippierpiele veranstaltet werden, an denen die Prinzen des königlichen Hauses teilzunehmen gedenken. Zur dauernden Erinnerung an den Kaiserlichen Besuch beabsichtigt der königliche Gemeinderat, eine der Hauptstraßen Roms nach Kaiser **Wilhelm II.** zu benennen. Der Ausflug nach **Neapel** und **Pompeji** ist für den 25. April geplant, die Rückfahrt nach **Positano** für den 30. April. — Vor dem Palais, in welchem der Gesandte der Vereinigten Staaten wohnt, platze Freitag Morgen eine **große Petarde**, das Gebäude wurde beschädigt, Personen sind jedoch nicht verletzt worden. Das Gerücht, es handle sich um ein **Attentat** auf die Gesandtschaft der Vereinigten Staaten ist **unbegründet**. Die Gesandtschaft befindet sich in einem anderen Gebäude.

Frankreich. Die **Lage der Franzosen in Dahome** scheint nicht besonders günstig zu sein. Es finden täglich Desertionen unter den französischen Truppen in Dahome statt. Die Mannschaften der Fremdenlegion sind wie es heißt, nicht im Stande, das Klima zu ertragen und sind mit der Behandlung unzufrieden. Außerdem heißt es, daß die Truppen häufig von dahomeischen Guerillabanden angegriffen werden. — Mehrere Morgenblätter meinen, der **Verzicht der Kammerauflösung** genome in der Kammer immer mehr an **Andeuhung**. — **Julius Ferry** ist in Folge einer **Reisearbeit**, an der er seit dem Attentat gegen ihn im Januar 1888 litt; die **Steuerverlegung**, die sich auf einer Rippe abspaltete, hatte eine Kontusion des Herzens herbeigeführt. — **Ferry** präsidierte noch am Donnerstag im Senat in voller Geistesklarheit und brachte am Nachmittag lange Zeit mit seiner Gemahlin auf dem Balkon seiner Wohnung zu. Dr. **Berthelme** hatte jedoch schon am Sonntag einen **Krankheitsanfall**. Seine Gemahlin bestätigt, daß **Ferry** seit 14 Tagen über **Attemot** klagt. Donnerstag Abend beübtete er nicht, wie er beabsichtigt hatte, eine **Abendgesellschaft**, sondern suchte das Bett gegen 10 Uhr unter **leichten Fröheln** auf. Er fand aber erst nach **Morphium** und **Aether**einjektionen gegen Morgen Besserung. Am 9/10 Uhr Freitag Morgen begab er sich in sein Arbeitszimmer, hatte aber den Tag über an **Attemot** zu leiden, die auch erneute **Morphiumeinjektionen** nicht wärteten. Um 6/11 Uhr abends verschied er **idiotenlos** im Sessel seines Arbeitszimmers. — Die **Beisetzung der Leiche Julius Ferry's** ist auf Montag festgesetzt worden. Die Leiche wird nach **Fondampin** in den **Bogeln** überführt, woselbst die **Beerdigung** erfolgt. — Die Kammer hat einen **Kredit** von 20,000 Fks. zur **Verstärkung der Kosten** für das **Lidenbegünstigte** angenommen. Die Kammer beschloß, an dem Tage des **Reichsbeginns** keine Sitzung abzuhalten. — Unter den **Papieren** des **Barons Meinach**, die dem **Panama-Untersuchungsausschuß** ausgehändigt worden sind, befindet sich, wie das „**Berl. Tagebl.**“ aus Paris zu melden weiß, auch ein **Patet Korrespondenz** mit **Gracp**, darunter ein **Schriftstück**, aus dem hervorgeht, daß **Meinach** an **Crispi** **50,000 Fks.** Ordensgebühr für die **Verleihung des Großordens des Mauritiusordens** überland hat.

Großbritannien und Irland. Ein von mehreren **Peiris** und **Deputierten** unterzeichneter **Antrag** ist in **Welsch** erlassen worden, in dem die **lokale Bevölkerung** von **Ulster** aufgefordert wird, einen **Wohrden** zu stiften, um die **Aufrechterhaltung der legislativen Union** fortzusetzen und sich für alle **Möglichkeiten** in **Bereitschaft** zu halten. — **Donnerstag** Abend fand zu **Ehren des Professors Dr. Virchow** in dem **Hôtel Metropole** in **London** unter dem **Vorsitze** des **Präsidenten** der **Royal Society**, **Lord Kelvin**, ein **Bankett** statt, an welchem etwa 250 Gäste teilnahmen, darunter die **berühmtesten Aelte** Englands. **Lord Kelvin** brachte einen **Toast** auf **Virchow** aus, **Professor Hurlet**, **Sir James Paget** und **Sir Andrew Clark** tranken ebenfalls auf die **Gesundheit** **Virchows**.

Bulgarien. Man meldet aus **Sofia**: Freitag begann der **Prozeß** gegen den aus **Macedonien** gebürtigen **Ila Georgow**, der an der **münchener Unioersität** **Jura** studierte und auf **bulgarisches Ansuchen** von der **deutschen Regierung** ausgeliefert worden war. Der **Anklage** zufolge ist **Georgow** **Sonoffe** der im vorigen Jahre **hingestrichteten** **Verführer** gegen den **Fürsten Ferdinand** und die **Minister**. Seine **Teilnahme** an dem **Komplot** ist

zweifellos. — Nach einer **letzten** **Besprechung**, welche in den **letzten** **Tagen** eingetreten war, **lehbt Prinz Ferdinand** seit **Freitag** neuerdings an **bestimmten** **Schmerzen** hinter dem **Hohre** und am **Hinterhaupt**. Da der **Prinz** **vollkommen** **beherret** ist, wird **jedoch** **jegliche** **Gefahr**, als **ausgeschlossen** **gebildet**. — In dem **Prozeße** **gegen** **Ila Georgow** wurden **Sonabend** **12** **Zeugen** **vernommen**. Aus den **Aussagen** **dieselben** **geht** **her**, daß eine **Verführung** **gegen** **den** **Prinzen** **Ferdinand** und **Stambulow** **bestanden** **habe**, an **welcher** **der** **Angeflagte** **teilhaftig** **gewesen** **sei**. Im **Jahre** **1890** **habe** **Georgow** **öffentlich** **geäußert**, die **Regierung** **werde** **binnen** **kurzen** **durch** **eine** **Revolution** **fallen**. **Man** **glaubt**, **der** **Prozeß** **werde** **Montag** **beendet** **werden**.

Das Begräbnis der Opfer der Dynamitexplosion.
Elbingerode, 19. März.

Deute spielt sich ein weiterer Akt des schrecklichen Dramas ab, welches weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus die Gemüter erregt hat. Es wurden die unglücklichen Opfer der Dynamit-Explosion auf Gräbe „**Kolmar**“ bestattet und es wird Niemand unter den Hunderten von Anwesenden gewesen sein, der nicht einen unmaßvollen Eindruck von der ergreifenden Fier davon getragen hätte. Bei der Ausdehnung des **Garzer** **Bergbaus** gehören ähnliche Unglücksfälle leider nicht zu den Seltenheiten, dazu sind es aber wohl stets Wirkungen elementarer Katastrophen, hier aber gefaßt sich zu dem **allgemeinen** **tiefen** **Weiled** **noch** **die** **grenzenlose** **Erbitterung** **gegen** **den**, **der** **die** **ganze** **Wohlfahrt** **in** **Trauer** **versetzt** **hat**; denn der **Garzer** **ist** **so** **eng** **mit** **den** **Interessen** **des** **Bergbaus** **verwachsen**, daß **Jeder** **wie** **ein** **Glied** **der** **betroffenen** **Familien** **das** **Unglück** **mitempfindet**. Dieselben **Eindrücke** **gewannen** **alle**, **welche** **den** **tiefliegenden** **Bergschen** **sahen**, **alle**, **die** **sahen**, **daß** **diese** **allgemeine** **Trauer** **von** **Herzen** **kam**.

Um 4 Uhr begann die **Aufstellung** **des** **Zuges** **auf** **dem** **Marktplatze** **und** **noch** **bei** **der** **letzten** **wohl** **eine** **solche** **Wenigenmenge** **gesteht** **wie** **heute**. Die **Knapptagisten** **von** **Rübeland**, **Hüttenrode** **und** **Notzshütte** **waren** **fast** **vollständig** **mit** **ihren** **Beamten** **erschienen** **um** **ihren** **verunglückten** **Kameraden** **die** **letzte** **Ehre** **zu** **erweisen**. **Man** **konnte** **erkennen**, **daß** **gemeinliche**, **gearbeitete** **Arbeit**, **wie** **die** **der** **Berg-** **und** **Hüttenbetrieb** **fordern**, **das** **Band** **der** **Kameradschaft** **jetzt** **schlingt** **als** **bei** **irgend** **einem** **anderen** **Stande**. **Inzwischen** **hätte** **sich** **auch** **eine** **große** **Wenigenmenge** **aus** **Elbingerode** **und** **Umgebung** **auf** **dem** **Marktplatze** **und** **in** **den** **angrenzenden** **Straßen** **gesammelt** **und** **ermartete** **das** **Eintreffen** **der** **Leichenwagen**.

Wir sind schon öfter in der Lage gewesen ähnlichen Begräbnissen beizuwohnen, aber noch nie war der **Eindruck** **so** **tiefgehend**, **als** **heute**. **Die** **ganze** **Art** **und** **Weise** **des** **Kodes**, die **grauenhafte** **Verfämmelung** **der** **Leichen**, die **große** **Wenige** **der** **Hinterbliebenen**, **das** **alles** **erzeugte** **bei** **den** **Hundertern** **von** **Anwesenden** **eine** **gemeinliche** **Bewegung**, die **bei** **dem** **Anblick** **der** **nach** **und** **nach** **anzulagenden** **der** **Erde** **sich** **noch** **schleuderte**. **Mit** **liebender** **Sorge** **hatten** **die** **Angehörigen** **den** **letzten** **Wohndort** **der** **ihnen** **so** **plötzlich** **Entzogenen** **reich** **mit** **Kranzen** **und** **Blumengewinden** **geschmückt**. **Wen** **5** **Uhr** **waren** **alle** **sechs** **Wagen** **an** **Ort** **und** **Stelle** **und** **der** **Zug** **setzte** **sich** **in** **Bewegung**. **Erdhain** **wurde** **er** **durch** **die** **hiesige** **Stadtapelle**, **welcher** **die** **Berg-** **und** **Hüttenknapptagisten** **der** **umliegenden** **Dörte** **in** **ihren** **kleinsten** **Uniformen** **folgten**. **Jenen** **schlossen** **sich** **die** **sechs** **Wagen** **mit** **ihren** **traurigen** **Last** **an**, **gefolgt** **von** **den** **sechsmaligen** **Angehörigen** **und** **Freunden** **des** **toten** **Bergmanns**. **Es** **war** **ein** **erschütterndes** **Abbild**, **die** **verlassenen** **Frauen** **und** **Kinder** **die** **ihren** **Enährer** **verloren** **hatten**, **denn** **fünf** **der** **Verlegte** **hinterlassen** **Familie**, **einzelne** **sorgten** **jogar** **noch** **für** **andere** **Angehörige**.

In der **Volksmenge** **sah** **man** **die** **Frauen** **weinen** **und** **mancher** **Mann** **suchte** **verloren** **die** **Tränen** **abzuwischen**. **Unter** **den** **letzten** **Wagen** **schritt** **Herr** **Pastor** **Wim. Grene** **und** **hinter** **ihn** **die** **Regierungs-** **und** **städtischen** **Beörden**, **die** **Beamten** **der** **Garzer** **Werke** **und** **die** **lange** **Reihe** **derer**, **die** **mit** **den** **Verunglückten** **nicht** **verwand** **waren** **und** **dieselben** **noch** **auf** **ihrem** **letzten** **Gange** **begleiteten** **wollten**. **Auf** **dem** **Kirchhof** **wurde** **der** **Zug** **von** **Herrn** **Pastor** **Jettel** **empfangen**, **welcher** **auch** **die** **Gräbre** **hieß**.

Inmitten des **Kirchhofs** **waren** **drei** **neben** **einander** **zwei** **große** **Gräber** **gerichtet**, **die** **zur** **Aufnahme** **von** **je** **drei** **Särgen** **bestimmt** **waren**. **Nachdem** **die** **Särge** **eingesetzt** **waren**, **segnete** **Herr** **Pastor** **Jettel** **die** **Gräber** **und** **sprach** **in** **einer** **tief** **erzitternden** **Rede** **Worte** **des** **Kroches** **an** **die** **Hinterbliebenen**. **Es** **war** **wohl** **in** **der** **ganzen** **tausendköpfigen** **Wenige** **Nemand**, **der** **von** **diesen** **Worten** **nicht** **tief** **erschüttert** **worden** **wäre**; **das** **Schließen** **der** **armen** **Frauen** **und** **Kinder** **hätte** **auch** **das** **stärkste** **Wort** **gerührt**. **Bewegt** **verließen** **alle** **den** **Kirchhof** **und** **so** **endete** **eine** **Feier**, **welche** **in** **der** **Unglückschont** **der** **Stadt** **Elbingerode** **mit** **unvergesslichen** **Bildern** **eingetragen** **ist**.

Ein **wohlführender** **Eindruck** **machte** **die** **Opferwilligkeit**, **die** **sich** **in** **unserer** **Stadt** **regt**. **Unser** **Ort** **ist** **leider** **nicht** **wohlführend** **genug**, **um** **ohne** **Hilfe** **von** **Außen** **derartigen** **schweren** **Unglücksfällen** **wirksam** **zu** **begegnen** **und** **in** **anerkennungswürdiger** **Weise** **haben** **sich** **auch** **andere** **wohlführende** **Menschen** **gefunden**, **am** **mit** **uns** **vereint** **die** **Hinterbliebenen** **jener** **armen** **Opfer** **der** **bittersten** **Not** **zu** **entfernen**. **Eine** **ganz** **besonders** **reiche** **Spende** **hat** **Sr. Durchlaucht**, **Fürst** **Otto** **zu** **Stolberg-Wernigerode** **über-sandt**, **Dank** **ihm** **und** **den** **anderen** **ehlen** **Wegen** **im** **Namen** **der** **Berwalten**. **Der** **letzten** **sind** **viele** **und** **noch** **manches** **Geschick** **wird** **nötig** **sein**, **am** **das** **Elend** **zu** **sternen**.

Der **Antistier** **der** **Dynamit-Explosion** **Bergmann** **Böhme** **wurde** **heute** **Abend** **6** **Uhr** **in** **aller** **Eile** **auf** **dem** **Kirchhofe** **beerdigt**.

Kolates.

Ein eingehender Bericht über das Begräbniß der Opfer der Dynamit-Explosion befindet sich auf der zweiten Seite unseres heutigen Blattes.

Dem p. r. r. r. glaubte der Kirchenvorstand seines Vorlesens wegen ein beständiges Begräbniß nicht gewähren zu können und hat deshalb den Angehörigen empfohlen, zur Verhütung von Unzuträglichkeiten und in Rücksicht auf den auf Böhme lebenden Verwandt der Leiche die Leiche in einem besondern Grabe beisetzen zu lassen, was, wie bereits an anderer Stelle bemerkt, auch geschehen ist.

Die Opfer der Gottlosigkeit.

Wo sind sie, die das Volk vergiftet
Mit gottelästlichem Wort,
Sie, die dies Volk angeflücht,
Den grauen Männermassenmord?
Erschienen helfend die „Genossen“,
Iren einzusehen mit ihrem Gut,
Nun viel unschuld'g's Blut geflossen
Durch das Weßel der bösen Brut?

Erst heimlich, um nicht sehen zu machen,
Ging flüsternd um der böse Spott,
Vad aber scholl ein wiedernd Lachen,
Wenn Einer sprach vom guten Gott,
„Gott? O, das ist der Dummen Gängel,
Fu Heuchler langst durchschaute Mäße,
An gute und an böse Engel
Glaubst ein gewandter Kopf nicht mehr!“

Und losgerissen von dem Eimen,
Der Menschen sich zum Bild ersah,

Küßt sich der arme Mensch versteinen
Für seinen göttlichen Beruf,
Statt Liebe, dieser Seelenjerde,
Nährt er die Mißgunst in der Brust,
Des Heides zehnt der Begräbde,
Und Böses nur wird ihm zur Lust.

O wehe, dahin muß es kommen
Auf gottelästlichem Pfad
Bei der Verhöhnung alles Frommen —
In teuflisch mörderischer That!
Wie kann ein Mensch nur auf sich laden
Die untligbare Sollenpein,
Der Mörder seiner Kameraden,
Argloser, vorbedacht zu sein!

Schwer sind die Trauernden betroffen,
Das Herz hebt bei dem Jammersehnet,
Doch Unschuld hat auf Gott zu hoffen,
Weiß, daß er ihre Justiz sei!
Er aber, der den armen Frauen,
Den Kindern Brot und Stab entriß,
Erweckt ein tiefes Seelengrauen,
Gleich einem Geht der Finsterniß!

Rein ab, ihr Männer! Schließt die Thüren
Dem grimmigen Volk im Lammgewand;
Aus Halsucht sucht er zu verführen,
Stoßt ihn hinweg mit harter Hand!
Ihr saht die Opfer seiner Tüde
Nur eben erst voll Leid und Horn —
Einweg mit ihm! Gebt eure Stärke
Fu Gott, der Seligkeiten Vorn!

Wernigerode

A. Sandhoff.

Ramen
der Kinder, welche am Sonntag Palmatum in der Kirche zu Elbingerode konfirmirt werden sollen.

A. Knaben.
Carl Hinze,
Wilhelm Müller,
Hermann Rütke,
Carl Gries,
August Köhler,
Richard Höpfer,
Hermann Henze,
Richard Sachse,
Otto Hendrich,
Otto Diekmann, Rothhütte,
Carl Ertz,
August Müller,
Walter Müller,
Carl Köpitz,
Heinrich Aue,
Carl Schmidt,
August Kaye,
Ernst Kaye,
Friedrich Lehmann,
Friedrich Wermuth,
Ernst Bollmer,
Carl Müller,
Carl Köpitz,
Hermann Schaper,
Hermann Wermuth,
August Kaye II,
Wilhelm Göttsche,
Edward Dels,
Hermann Wähnerberg,
Heinrich Meinert,
Gustav Behrens,

B. Mädchen.

Auguste Schmidt,
Ada Köhler,
Dittie Hindel,
Emma Heberich,
Fermine Stein,
Arieda Hahn,
Minna Bierath,
Minna Hense,
Margarete Schäge,
Marie Bogel,
Fermine Schäge,
Marie Bremer,
Hofa Wächhoff,
Anna Dehne,
Emilie Marquardt,
Karoline Bräning,
Anna Klapproth,
Mathilde Bollmer,
Karoline Hinz,
Karoline Böder,
Auguste Aehle,
Friederike Frommenger,
Anna Hanke,
Ella Schelle,
Ella Daase,
Elisabeth Greve,
Martha Müller, Königshof.

Dankfagung.

Die äußerst zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Verbigung unserer so plötzlich von uns gerissenen geliebten Söhne, Männer und unserer Kinder sorgsamten Väter haben unsere tiefbeklammerten Herzen äußerst wohlgethan. Wir fühlen uns daher gedungen, Allen, welche durch Selektion zu ihrer Ruhestätte ihnen die letzte Ehre erwiesen, sowie ihren Sägen die reiche Ausschmückung verschaffen, hiedurch unsern aufrichtigsten, innigsten Dank auszusprechen. Herzlichen Dank aber auch dem Herrn Pastor Zettel für die erhebende, frohreichende Rede am Grabe der theuren Entschlafenen.

Elbingerode, den 19. März 1893.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Dauerversehe Baugewerks-Vereinsgenossenschaft.

Bekanntmachung.
Auf Grund des § 23 Absatz 1 des Bauunfall-Versicherungs-Gesetzes liegt der hiesigen Ansgang des 4. Quartals 1892 der Gemeinde Elbingerode während zweier Wochen und zwar:

vom 22 März bis einschließlich 5 April d. J.

im hiesigen Rathhause zur Einsicht der Beteiligten aus und sind die Prämienbeiträge bis **6 April d. J.** von den Versicherungs-pflichtigen bei dem unterfertigten Magistrate zu entrichten widrigenfalls dieselben auf Kosten der Säumigen zwangsweise beigetrieben werden.

Elbingerode, den 20. März 1893.

Der Magistrat.

Haff

Generaiversammlung

der hiesigen Schützen-Gesellschaft am Sonntag den 26. d. M., Abends 8 Uhr, im Schützenhause vor den Birken.

Tagesordnung:

1. Einkassiren der Beiträge,
2. Verschiedenes Andere

Der Vorstand

Ich ersuche nochmals dringend, Beteilungen zu Besuchen in der Stadt möglichst vor **8 Uhr Morgens** in meiner Wohnung zu machen. **Wardwärts** abgegebene Bestellungen können **nur ausnahmsweise** berücksichtigt werden.

Dr. Behse.

Eine Grube guten Dünger hat abzulassen

Ernst Hahne, Rothhütte.

HARZKLUB
Zweigverein Elbingerode.
General-Versammlung
Donnerstag den 23. d. Mts., Abends 8 Uhr

im Gasthose „Zum Harzfreund“.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung,
2. Wahl des Vorstandes,
3. Bericht über das Vorjahr und Besprechung über in diesem Jahre auszuführende Arbeiten.

Der Vorstand.

Dem geehrten Publikum empfehle ich soeben neu erhaltene sehr schöne **Gardinen, feine Sommer-Jaquetts u. Mantel, sowie Damen- u. Herren-Garderobe-Stoffe und Tücher**

in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Um geneigten Zulpruch bittet

G. E. Hahne.

Großer Massen-Ausverkauf
zu **Elbingerode**
im **Gasthof zum Rablenberg**

(Besitzer **G. Pippelt**.)

Ich beehre mich, einem weiten Publikum von hier und Umgegend die Mittheilung zu machen, daß ich hier selbst im Gasthause zum Rablenberg einen **Riesen-Ausverkauf** in

Herren- u. Knaben-Garderobe, Manufaktur- u. Modewaaren

eröffnen werde. Derselbe beginnt

Donnerstag den 23. d. Mts. und dauert bis **Dinstag den 25. d. Mts.** einschließlich.

Alles Andere durch die Zettel.

Hochachtung
Hugo Seemann, Tisch-Hall,
Hauptgasse (Hauptgasse).

Um baldige Zusendung der Aufträge in

Gratulations-Karten

zur

Konfirmation

welche wiederum in bekannter geschmackvoller Ausführung im Preise von 1 Mark an pro 100 Stück geliefert werden, bittet ergebenst

die hiesige **Buchdruckerei.**

Wernigerode, Druck des Verlags von H. Engelmann in Gernrode.

Kirchen-Chor.

Nächste Uebung Mittwoch den 22. d. Mts., Abends 8 Uhr im Kolate des Herrn A. Müller.

Sehr schönes

Saferstroh

hat noch abzulassen

G. Pippelt.

Hierdurch theile dem geehrten Publikum mit, daß ich vom 1. April d. J. ab Maurerarbeiten selbstständig übernehmen werde und bitte um geneigte Aufträge.
Friedrich Marquardt, Maurer.



Hente frischgeschlachtet **Rohfleisch**,
Schlach- und Bratwurst,
Leberwurst, Sülze Schinken und Speck zu haben
Carl Grimm,
Kochschächter.

Magdeburger Sauerkohl, einaemachte Salzbohnen
empfehlen
Henry Lange.

Sämereien

aller Art für Gartenbau zu haben bei Frau Breustedt geb. Ploß.

Tapeten

in großer Auswahl und neuen Mustern hält auf Lager vorräthig zu billigsten Preisen.
W. Rütke.

Grüne Bohnen,
Sauerkohl,
Pflaumenmus,
Kronbeeren,
Apfelsinen,
Grüne Heringe

empfehlen billigst
W. Rütke.

Strohüte

zum Robernistiren, Waschen und Färben bei billigsten Preisen nimmt entgegen
Marie Kohlfisch.

Suche auf möglichst bald eine erfahrene, zuverlässige **Kindersfrau** zur Pflege dreier Kinder im Alter von 6 bis 1 Jahr. Offerten mit Gehaltsanspruch erbitte

Frau Oberlehrer Jabusch in Clausthal.
Hierzu 1 Beilage.

Der Harz-Bote.

Amtliches Blatt der Stadt Elbingerode und Umgegend.

Erscheint wöchentlich zwei mal, Mittwochs und Sonnabends. — Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark — durch die Kaiserliche Post bezogen 1 Mark 25 Pfg. Korrespondenz oder deren Raum 10 Pfg. nach Auswärts 15. — Anzeigen für die nächste Nummer werden in der Buchdruckerei in Elbingerode, in Bernigerode bei W. Angerstein bis Montags und Donnerstags, abends 7 Uhr, angenommen.

Nr. 23.

Mittwoch, den 22. März.

1893.

Politische Wochenübersicht.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin reisen am 18. April nach Rom ab, um der Feier der silbernen Hochzeit des Königs und der Königin von Italien beizumohnen. Die Ankunft in Rom dürfte am 20. April erfolgen. Während seiner Anwesenheit in der ewigen Stadt wird der Kaiser auch dem Papste einen Besuch abtun. Bei dem eigentümlichen staatsrechtlichen Verhältnis zwischen dem Könige von Italien, dessen Gast der Kaiser sein wird, und dem Papste, war es nicht leicht, die Formen festzustellen, unter denen der Besuch beim Papste stattfinden soll. Wie verlautet, wird Kaiser Wilhelm nach der Rückkehr von einem Ausfluge nach Neapel den Besuch im Vatikan abtun.

Der Reichstag hat die zweite Beratung des Staats zum Ende geführt. Die 3. Beratung wird schwerlich besondere Ueberraschungen bringen und wird wahrscheinlich auf die Erklärung des Kriegsministers hinsichtlich der neuartigen Behauptungen Alwaradis wegen der „Inventuren“ zu geben gedenkt, nicht allzuweit in die Länge gezogen werden. Die definitive Feststellung des Reichshaushaltes noch vor Eintritt des neuen Etatsjahres ist also außer Zweifel.

Die Militär-Kommission des Reichstags ist in die zweite Sitzung der Militärvorlage eingetreten. Wird diese 2. Sitzung ein besseres Ergebnis haben als die 1. Sitzung? Herr Richter sagt: nein! für ihn sind Reichstagsauslösung und Kanzlerwechsel unabwendbare Tatsachen. Aber schon liegen für die zweite Sitzung bestimmte formulierte Kompromissvorschlüsse vor, und zwar vom Abg. von Bennigsen wie vom Zentrum während es in der ersten Sitzung so folgen nicht kam. Wenn es aber auch in der Kommission zu einer Verständigung nicht kommen sollte, so ist eine solche doch noch bis zur 2. Sitzung im Plenum ja auch noch in der Zeit zwischen der 2. und 3. Plenarberatung möglich. Es geht schon ein starkes Selbstbewusstsein dazu, gegenüber der anders lautenden Auffassung der betroffenen Faktoren, die bei dieser Angelegenheit in Betracht kommen, die Verantwortung dafür zu übernehmen, daß wir mit unserer jetzigen Vorkämpfer alle Eventualitäten ruhig entgegen blicken können.

Die russischen Handelsvertragsverhandlungen, die von der „Frl. Jg.“ schon als gescheitert hingestellt wurden, haben mit der deutschen Antwort, die jüngst nach Petersburg abgegangen ist, erst ihre Unterlage erhalten. Ausland verlangt von Deutschland die Anwendung des Konventionalkariffs und hat Deutschland aufgefordert, den Preis dafür anzugeben. Das ist geschehen. Wenn es nach unserer Preisfindungen gegangen wäre, so hätten wir Ausland die Zollermäßigung für nichts und wieder nichts hingeben. Davon ist glücklicherweise keine Rede und Ausland wird entweder ausreichende Gegenleistungen machen oder sich eine differentielle Behandlung deutscherseits gefallen lassen müssen. Ob sich Deutschland von dem geforderten Preise etwas abhandeln lassen kann, wissen wir nicht; jedenfalls wird Ausland zu fesseln suchen. In einem solchen Stadium der Verhandlungen aber von einem Scheitern derselben zu sprechen, ist mindestens komisch.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat das neue Wahlgesetz angenommen. Dasselbe hält zwar für Landtags- und Kommunalwahlen das Dreiklassenystem aufrecht, modifiziert aber das Wahlrecht der vermögenden Klassen erheblich. Ob es in der That nur ein Propädeutikum sein wird, wie von einem Zentrumskredner behauptet wurde, und ob schließlich das Reichstagswahlrecht auch für die preussischen Landtagswahlen eingeführt werden wird, ist abzuwarten. Bald werden unsere Parlamente in die Osterferien gehen. Das wird ein wahrer Segen sein. Der Reichstag ist in der letzten Zeit kaum jemals beschlußfähig gewesen; so lange die Reichsunfähigkeit nicht durch Auslösung konstatirt ist, kann er ja beschließen, so just er will. Es sind kaum mehr Leute versammelt, als viel reden wollen. Das Publikum ist es auch allmählich satt, Tag für Tag mit ellenlangen Parlamentsberichten regaliert zu werden und in den Setzungsreparationen hat man Mühe und Not, den nötigen Raum für die Berichte bereit zu stellen.

In Ungarn entwickelt sich der Kulturkampf mehr und mehr und man darf sich nach der Art, in welcher schon jetzt das vorläufige Geplänkel geführt wird, auf heftige Nebenklachten gefaßt machen. Aufsehen macht die Entbüllung des Abg. v. Asboth, wonach der frühere Ministerpräsident Coloman Tisza 1884 die Unterfertigung des Papstes bei den damaligen Parlamentswahlen angeregt habe. Tisza habe das zwar nicht direkt getan, aber das Wiener Auswärtige Amt habe damals auf Wunsch Tiszas dem Vatikan in einer Note angezeigt, daß die ungarische Regierung das Mißbehagen zurückgezogen habe, das Tisza verprochen, nie wieder ein ähnliches Gelebe einzu-

bringen und daran sei das Ersuchen geknüpft gewesen, der Papst möge nunmehr die Geister in Ungarn beschwichtigen und die Katholiken in einem für die Regierung günstigen Sinne beeinflussen. Coloman Tisza bestreitet Alles, Asboth aber erklärt, die betr. Note an den Vatikan auf Geheiß des ersten Sektionschefs des Wiener Auswärtigen Amtes, des jetzigen Vorkämpfers in Berlin v. Sögeny selbst verfaßt zu haben. Das beweist aber noch nicht, daß Tisza der intellektuelle Urheber der Note sei, wohl aber, daß Asboth ein Mann ist, der Amtsgeheimnisse zu politischen Agitationszwecken ausbeutet.

Der Panamabehebungsprozess naht sich nun auch seinem Ende, ohne daß das Ministerium Abbot, wie es einen Augenblick der Ansicht war, darüber gestört wäre. Freilich haben die Anklagen der Madame Gotu ein Opfer gefordert; sie haben den Justizminister Bourgeois veranlaßt sein Portefeuille niederzulegen. Das war aber nur eine kurze Episode. Bourgeois hat sich vor der Kammer wie vor dem Schlichter gerichtet und nun hat er auf dringende Vorstellungen seiner Kollegen wieder die Leitung des Justizministeriums übernommen. Am Sonnabend ist die Urteilsprechung in diesem zweiten Panamaprozess zu erwarten.

Die Führer der beiden großen englischen Parteien sind krank. Der alte Gladstone hat einen leichten Infuenza-Anfall und auch Lord Salisbury ist aus Zimmer gekesselt. Bis zu dem großen Sommer-Turnier werden sie voraussichtlich wieder frisch bei Kräften sein.

Bei den serbischen Wahlen, die bekanntlich unter Nord und Südschlag vor sich gingen, hat die liberale Regierungspartei die absolute Mehrheit erlangt.

Die neue portugiesische Regierung scheint mehr Sinn für Gerechtigkeit zu haben, als ihre Vorgängerin. Wenigstens wird, allerdings vorläufig nur gerüchelt, was Alfabon gemeldet, daß Portugal die Befehle der äußeren und inneren Schuld auf gleichem Fuße zu behandeln geneigt sei.

Ein böser Schein.

Für den Gang der politischen Ereignisse kommt oft weniger darauf an, wie die Kräfte, Geminnungen und Zustände eines Volkes in Wirklichkeit sind, als darauf, wie die Dinge den Nachbarn und sonst im Auslande erscheinen. Prüfen wir hiernach die Stellung des deutschen Reiches, so ist das Ergebnis nicht gerade günstig.

Die Männer, die die auswärtige politische Frage an erster Stelle zu beurteilen berufen sind, die Führer, die darüber zu wachen haben, daß der deutsche Arm jederzeit stark bleibe und unsere Waffenrüstung für etwa drohende Gefahren ausreiche, sind vor die Nation getreten. Aufbruch, daß ihre Wehrkraft voll ausgenutzt werde, ist ihnen gewisser empfindlicher Mangel des Reiches vorgekommen werden müßte. Was haben sie einem erheblichen Teile der Volksvertretung bekommen? Wir sind leistungsfähig genug, um noch andere Staaten können — nämlich jeden Mann ausstatten; — wir leiden unter den wirtschaftlichen Umständen, die uns die Verhärtung der Wehrkraft nicht erlauben, ma politische und militärisch notwendig, was sie Verteilung der persönlichen Militärflichtigen billig erscheinen.

In diesen Entgegnungen seien ganz vergessen, daß wir es mit einer jener periodischen Abflüsse auf dem Weltmarkte zu thun haben, die sich bei uns fühlbar macht und ebenso wie fremde Art überwinden werden wird. Von den Rednern der Volkswirtschaft trat einer nach dem andern auf, um gegen die Ausbeutung einer vor Geschäftstille wider die Militärvorlage zu protestieren. Sie führten, daß für Schuld Militärfloßen in keinem anderen Großstaat Steuern zu zahlen sind, als bei uns. So wie der Privatbesitzer Zoftron, die politische links stehen und selbst mit einer oder der demokratischen Förderung sympathisieren, haben Kundgebungen eines Neumann, Wagner, Co. angegeschlossen.

Jetzt ist auch der nationalliberale Professor v. Oenelt, einer der ehemaligen Gegner der Militärvorlage König Wilhelms I., mit einer Schrift für die Militärvorlage herorgetreten. Darin heißt es u. A.: „Wie muß wohl heute Deutschland dem Außenstehenden, insbesondere den uns feindselig gesinnten Nationen sich darstellen in einem Stadium, in welchem eine in der Weltwirtschaft stetig miederbreitende Depression unsere gesellschaftlichen Klassen der Reihe nach ergreift hat: ein „notleidender“ Arbeiter (vor Allem), ein „notleidendes“ Gewerbe, ein „notleidendes“ Industrie, ein „notleidendes“ Ackerbau, ein „notleidender“ Bergbau, ein „notleidendes“ Arbeiterschaft, ein „hungerendes“ Proletariat, ein „notleidendes“ gelehrtes

Proletariat — Alle im heftigsten Streit mit einander, wer am meisten Not leide — eine ganze Nation von Notleidern an der Stelle, wo der Außenstehende eine Nation zu finden erwartet hatte, die in dem erhebenden Bewußtsein einer wiedergewonnenen Einheit und Weltstellung auch unter der Ungunst wirtschaftlicher Verhältnisse doch ein stolzes Bewußtsein dafür bewahrt, daß wir nun wissen, wie stark wir sind, wenn wir einig sind.“

Man mag einräumen, daß die Leiden der Landwirtschaft zum Teil auf eigenartigen, nicht allein von der gegenwärtigen industriellen Weltmarktsituation abhängigen Umständen beruhen. Immerhin müssen die lauten Klagen von Oenelt geschülberten Eindruck im Auslande hervorzurufen, und das Schlimmste bleibt, daß der von den Agrariern mit Recht bekämpfte Schein entstehen kann, als läge die Bereitwilligkeit des deutschen Volkes nach, Alles, was in seinen Kräften liegt, für die Befahrung der Macht und Größe des Reichs zu thun. In diesem Scheine liegt geradezu eine Gefahr für den Frieden, denn der Glaube, daß die deutsche Nation Alles an ihre militärische Leistungsfähigkeit zu legen entschlossen sei, war bisher eine der mächtigsten Bürgschaften für die Erhaltung des Friedens.

Es ist nicht zu spät, die sich daraus ergebenden Lehren zu beherzigen. Die wirtschaftlichen Bedenken müssen schwinden vor der Einsicht, daß ein Krieg, und vollends ein unglücklicher, die aller schlimmste Not für Stadt und Land, Ackerbau und Industrie, Handel und Handwerk wäre. Das deutsche Volk muß dafür sorgen, daß unsere Nachbarn von Neuem die entschlossene Thatsache wahrnehmen, mit der es seine militärische Ueberlegenheit, sein einiges und friedliches Dasein zu wahren hat.

Keine Nachrichten.

-16- Zu der Meldung über die Ankunft des Majors Zukulshin in Wladivostok wird der Post. Jg. von der japanischen Gesandtschaft mitgeteilt, daß der Berichterstatter den Sinn des Telegramms falsch aufgefaßt hat. Die vorerwähnte Meldung kam nämlich aus Nagawossien in Sibirien, wo J. gesund und wohl eingetroffen ist. Vor dort aus will er erst seinen Mit durch die Mandchurie nach Wladivostok antreten. Es liegt auch nicht in der Absicht Zukulshins, sich von Wladivostok nach Japan zu begeben, sondern er wird von dort nach Peking und sodann nach Sanghai reiten, darauf auf einem Dampfer nach Nagasaki fahren und schließlich von Nagasaki aus wieder zu Fuß an der japanischen Küste entlang bis nach Tokio, dem Ende seiner Reise, weiterreisen. — In der Kathedrale in Sille brach während der Messe Feuer aus. Die Anwesenden drängten den Ausgängen zu, wobei mehrere Spornnaben der Kathedrale ist niedergebrennt.

Die Kathedrale in Karlsbad erlitt das: Der eingeleitete Neubau von unter seinen Trümmern, im. Eine halbe Stunde später, beghie die Rettungsarbeiten auf Zusammenbruch, der acht bei

Es ist unmöglich, die furchtbar, die herzerregenden Szenen immer der herbeigeeilten Angehörigen. — Ein aus der Stadt Konstantinopel übergesiedelter junger Uglu Hussein tödete seine Schwägerin, einen Polizeichef beim Tödschlag. Der Mörder — In den nördlichen Staaten Ueberfluthungen arg-

Establishments der Elektrizität und dasjenige Gelübens stehen wird auf eine halbe Million ruhen Arbeiter sind ohne Be-

(Tennessee) wird berichtet, daß tracei City beschäftigten Straß- Bei dem wilden Charakter große Bestürzungen für die d. Vorkunbe, welche auf geht werden, sind ohne Erfolg

regren. Vor einigen Tagen Sturmmerces, das in dem Dorfe Bontd-Heyz in Frankreich mühte, zugleich mit dichten Schneefloßen hier unsäglich lebendige Klappen von verschiedenen Formen und Arten zur Erde und bedeckten, untermischt mit einigen anderen Insektenarten, den Boden auf eine weite Strecke hin. Man nimmt an, daß dieses auf Sturmesflügeln fortgeschaffte, unermessliche Klappenmeer aus einem Lande gekommen sei, wo jetzt Bäume und Sträucher schon Blätter und Blüten haben, und daß der Wind aus dem Südwesten kam, glaubt man, daß dieses Land eine der Kanarischen oder Kap Verde-Inseln sei. Der Sturm hat jedenfalls die Klappen von den Pflanzen gerissen und mit ihnen in überaus kurzer Zeit Tausende von Meilen zurückgelegt. —



Druck und Verlag von G. W. Müller & Co. in Elbingerode a. S.

27/22

Die günstige Stellung Deutschlands (Sprengens) bei allen folgenden Begleichungen wird noch beachtet, wenn man ausserachtet, wobei auf